

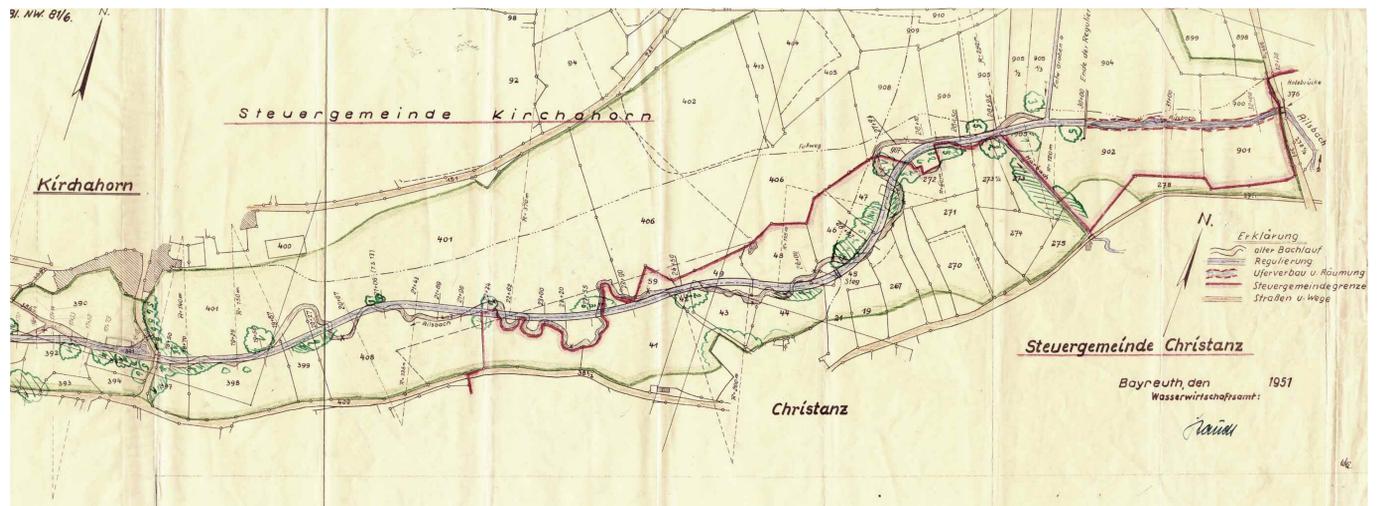
Wasserbau und Gewässerentwicklung

“Kultivierung des Ailsbachtals” 1937 - 1952 durch den Wasserverband Kirchahorn



Bautafel 1950

Der Ailsbach wurde in mehreren Abschnitten, von denen der letzte in den fünfziger Jahren im Rahmen des Bayerischen Notstandsprogramms durchgeführt wurde, begradigt und ausgebaut. Das Notstandsprogramm hatte zum Ziel, Flächen im Talraum für die Landwirtschaft nutzbar zu machen um eine bessere und ausreichende Versorgung der Bevölkerung zu gewährleisten. Der Ailsbach war bei starkem Wasserandrang nicht in der Lage die Wassermassen aufzufangen und abzuleiten. Aus diesem Grund hatte das Ahorntal oft unter grosser Nässe



Durchstich beim Erlenwäldchen an der Schweinsmühle



Ailsbach nach Ausbau 1950

seiner Agrarflächen zu leiden, was die landwirtschaftliche Ertragsfähigkeit stark beeinträchtigte.

Aus diesem Grund wurde das Gewässer zwischen Christanz und Schweinsmühle reguliert. Es bekam einen regelmäßigen Trapezquerschnitt, feste Abstürze und auf eine Länge von ca. 3,5 km wurden Sohle und Böschungsfuß mit Kalksteinplatten verbaut. Durch diese Maßnahme war das neue Gerinne in der Lage ein normales Sommerhochwasser schadlos abzuführen.



Sohlsicherungsarbeiten im Bereich Schweinsmühle 1950

In einem weiteren Bauabschnitt wurde 1952 die Talau drainiert um die dauernde Vernässung der Böden zu beseitigen und die Voraussetzung für die mögliche Ertragssteigerung der Flächen zu schaffen. Die gerade, kanalähnliche Linienführung des Gewässers, die nach ökologischen Gesichtspunkten nicht mehr zeitgemäß ist, resultierte aus der Vorgabe möglichst viel landwirtschaftliche Nutzfläche entstehen zu lassen, um die Versorgung der Bevölkerung zu verbessern.



VÖLKISCHER BEOBACHTER, 11. 11. 1938 Nr. 315.

Kultivierung des Ahorntales

Beginn der Entwässerungsarbeiten des Wasserverbandes Kirchahorn

Kirchahorn, 10. November

Vor wenigen Tagen hat in der Fränkischen Schweiz ein Werk begonnen, dessen Verwirklichung die dortige Bevölkerung seit Jahrzehnten sehnlichst herbeigewünscht hat: die Kultivierung des Ahorntales. Dieses acht Kilometer lange und vier Kilometer breite Tal, das sich zwischen der Reichsautobahnlinie Nürnberg-Bayreuth und dem Ailsbachtal ausbreitet, war in früherer Zeit ein Seebecken, das im Ailsbachtal, bei der Schweinsmühle unweit der Sophienhöhle, seinen Ausfluss hatte. Der kleine Ailsbach ist bei starkem Wasserandrang nicht in der Lage, die Wassermassen aufzufangen und abzuleiten. Aus diesem Grund hatte das Ahorntal mit den Hauptorten Kirchahorn, Reizendorf, Weiher, Kirchahorn und Christanz oftmals unter zu großer Nässe seiner Kulturen zu leiden.

Der schwere Boden des Ahorntales mit seinem fruchtbarsten Untergrund könnte sehr fruchtbar sein, wenn der Grundwasserstand durch eine Drainierung abgesenkt und die Durchlüftung des Geländes ermöglicht würde. Dazu litten die Weidenflächen im Ahorntal stark an sauren Gräsern und Binjentalonien, und der Besitz an natürlichen Futtermitteln war meist sehr gering. Es wurde daher von der bäuerlichen Bevölkerung des Ahorntales Jahr um Jahr die Forderung nach einer Entwässerung der Weidentäler zwischen Körzendorf, Bolsbach

und Reizendorf sowie Kirchahorn und Hintergeureuth erhoben, ohne daß es zu einer wirklichen Tat gekommen wäre.

Erst mit der Errichtung eines Reichsarbeitsdienstlagers in Kirchahorn konnten die berechtigten Wünsche der Bevölkerung des Ahorntales einer Verwirklichung näher gebracht werden. Bisher hatte der Arbeitsdienst mit dem Umbau des Poppendorfer Berges zu tun, der kürzlich vollendet worden ist. Nunmehr, nach Rückkehr der Reichsarbeitsdienstabteilung von einer anderweitigen Verwendung, konnte die Entwässerung des Wasserverbandes Kirchahorn in Angriff genommen werden. Es handelt sich hierbei um das erste Teilstück des Ahorntales, das nach erfolgter Entwässerung infolge der Bodeneigenschaften eine besondere Ertragssteigerung eines rund 1000 Hektar großen Gebietes verspricht. Nach dem vom Kulturbauamt Bayreuth ausgearbeiteten Projekt bestehen die zu bewältigenden Maßnahmen vor allem in der Regulierung des Ailsbaches auf eine Strecke von 3,5 Kilometer, in der Anlage von Entwässerungsgräben mit einer Länge von 4 Kilometer und in der Ausführung von Drainierungen mit einer Gesamtlänge von etwa 65 Kilometer. Die zu leistende Arbeit, die vom Kulturbauamt Bayreuth geleistet wird, umfaßt 24 500 Tagewerke; die Baukosten sind mit 156 000 RM. berechnet.